

Pränumeration: Mit tägl. Festverendung, Morgen- und Abendblatt, sammt den wöchentlichen Beilagen...

Man pränummeriert ausserhalb Post-Offen durch die Postämter; für Post-Offen im Expeditionsbureau des Ungarischen Lloyd's...

Notierungen der Wiener Waaren- und Effectenbörse.

Table with multiple columns listing various commodities and their prices, including flour, oil, and other goods.

Wiener Börselegramm d. 24. Juni.

Table showing stock market data for Vienna, including various shares and their values.

Kommunikationen.

Text providing communication details, including train schedules and other logistical information.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities such as sugar, coffee, and other goods.

Die Wiener Börsewoche.

Y. Wien, 23. Juni. Der Verkehr hat trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit die größten Dimensionen angenommen...

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities, including flour, oil, and other goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities, including flour, oil, and other goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities, including flour, oil, and other goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities, including flour, oil, and other goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities, including flour, oil, and other goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities, including flour, oil, and other goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities, including flour, oil, and other goods.

Warenpreise.

Warenpreise. 23. Juni. Wir hatten Gelegenheit, in manchen Richtungen unsere Kommissare...

Warenpreise. 23. Juni. Wir hatten Gelegenheit, in manchen Richtungen unsere Kommissare...

1. Juni beginnt ein neues Abonnement auf das politische Wochenblatt „Ungarischer Lloyd“...

Einjährig mit 1-maliger Postverl.	20 Kr.
Halbjährig mit 1-maliger Postverl.	10 Kr.
Einjährig mit 1-maliger Postverl.	20 Kr.
Halbjährig mit 1-maliger Postverl.	10 Kr.

Die Macht des katholischen Klerus.

Die Solidarität der zivilisierten Völker ist...

gerechteste Grundlagen verdammt, eben im Begriffe ist, durch die Dogmatik der Infallibilität...

Wappen und Wappensprüche.

Plus d'honneur, que d'honneurs.

Plötzlich schloß sie in der Erinnerung unserer einst so glühenden Liebe den Mut, geradenwegs mich bei ihr melden zu lassen.

Vor hundert Jahren.

Madame de Boufflers unterbrach hier Voltaire.

Ich that wie Achill... Madame de Boufflers führte ihre Gäste endlich zum Frühstück.

zählt, wird nicht daran zweifeln, daß Spanien auch auf diesem Gebiete mit seinem bis jetzt noch feststehenden Prestige...

Ein stolzer Wappenspruch in der That, Jedermann zur Nachachtung zu empfehlen, vor Allem aber den Männern, die, wie Graf Beust, berufen sind, die Schicksale von Staaten zu lenken...

der Bretagne, meine Diamanten und Korallen, mit einem Schweizer hin, um nur noch eine einzige Stunde unterer herrlichen Liebesstrahlungs zurückzutauschen...

ob die beiden Staatsmänner sich jetzt wohl noch durch irgend Etwas unterheben?

Das Reich hat sich in einem mutigen Mann. Während die Feindlichkeiten der Ministerkrisis das Gemüth jedes anderen Politikers gefangen nahmen, verhielt er sich in einer ruhigen Bewegung...

Die Marquise hatte sich der Frömmigkeit ergeben. Ein Leichtrater, der seinen Tisch im Hause hatte und die des Mensches mit geistlichen Vorlesungen einflocht, warf sich genussvoll zwischen das greise Liebespaar...

Paris, gilt in den Augen gung dessen, um ein ordnungsgemäße Verwaltung anzuführen...

UNGARISCHER LLOYD.

Abendblatt.

Samstag, 25. Juni.

1870. — Nr. 143.

(Die einzelne Nummer kostet 4 Kr. 6. B.)

— Pest, 25. Juni. Die heutige Sitzung des Unterhauses, in welcher die Kandidatur des Präsidenten des Staatsrechnungshofes vor sich geht, dürfte bis 7 Uhr Nachmittags dauern, da eine dreimalige Abstimmung erfolgen muß, und das Haus beschloffen hat, bis zur Verkündung des Abstimmungsresultates versammelt zu bleiben. Da die Abstimmung eine geheime ist, so dürfte wohl kaum über die Stellung, welche die Parteien und die Regierung in dieser Personalfrage eingenommen, je die nötige Klarheit gewonnen werden. So begegnen wir denn auch in den Wiener Journalen mannigfachen Folgerungen, die aus dieser Frage gezogen werden, und die sammt und sonders auf einer falschen Auffassung beruhen. So viel wir von Abgeordneten hören, die mit den Genußvorgängen der herrschenden Partei vertraut sind, ist ein namhafter Theil der Deputierten allerdings entschlossen, für Gajsiág zu stimmen, und zwar aus dem Grunde, weil die Regierung für die Kandidatur Wenigerers in die Schranken tritt. Man ist nun diesmal entschlossen, den einen Weg zu geben, um so gewissermaßen Revanche für die Verhöhnung zu nehmen, welche die Regierung gerade in den letzten Tagen ihrer Partei gegenüber ausgetübt hat. Sowohl in Personalien, als auch bei anderen Fragen hat das Ministerium, anstatt aus der Genehmigung der Majorität den leitenden Gedanken seines Verhaltens zu schöpfen, stets in den Klüppelungen die eigene Ansicht zur Geltung gebracht. Aus diesem Grunde will ein ansehnlicher Theil der Partei diesmal der vom Ministerium ausgegangenen Parole das Ohr verleihen, und unter eigenem Banner in den Wahlkampf ziehen. Allerdings gibt es Leute, welche gerade Herrn Gajsiág als den Kandidaten der Regierung proklamiren. Aber, wie gesagt, unsere Informationen lauten anders. Eine größere Gewißheit über die Frage könnte man nur dann erlangen, wenn es bekannt würde, für wen bei der heutigen Abstimmung die im Unterhause sitzenden Beamten ihre Stimmen abgegeben haben.

— Craiova, 22. Juni. Wie ich bereits telegraphisch gemeldet, hat gestern in unterm Wahlbezirk die Abgeordnetenwahl stattgefunden. Unter Kandidat, Herr Bela v. Szeny, hat vorgestritten hier ein und wurde im Wahlhause durch die Herren Wittmann, Wörban und Schnabel im Namen der hiesigen Partei mit einer ungarischen, einer rumänischen und einer deutschen Ansprache begrüßt. Der Eingang in die Stadt trug ein festliches Gepräge. Voran zog ein Bannbierum und dann folgte eine lange Wagenreihe, in Rumänisch-Oraniga und Deutsch-Craiova wurden Halleluja's abgehört, den Kandidaten ermahnt sowohl die deutsche, als auch die rumänische Bevölkerung mit entzückenden Hurren, denn Herr Szeny hat seinerzeit als patriotischer Abgeordneter des Kronstädter Komitees sich die allgemeine Liebe und Achtung der Bevölkerung erworben. Nicht unerwähnt kann ich es, einige Worte über das Wahllokal zu sagen, welches dem Kandidaten zu Ehren Abends im Hotel „zur ungarischen Krone“ stattfand. Nahezu 300 Wähler betheiligten sich daran. Herr Wittmann begrüßte den Namen des Abends in gebieterischer Rede, worauf dieser dann in drei Sprachen, Ungarisch, Rumänisch und Deutsch, sein persönliches Programm darlegte. Sendeversichert, daß er sich nicht für einen Wahlhelfer verstehen zu können, in welchem eine der bedeutendsten Industrien des Vaterlandes eine Anstalt hat und wo Kultur und Handel in so ansehnlichem Maße gepflegt werden. Ich mag nicht viel verprechen, jedoch der Redner, aber, meine Herren, ich werde mich um so mehr bemühen, zum Wohle des Gesamtunterlandes und dieses Wahlbezirkes insbesondere das Möglichste zu leisten. Einstimmiger, enthusiastischer Beifall folgte diesen Worten. Es wurden sodann mehrere Toaste von den Herren Orman, Erzpriester Wörban, Schnabel und Bedler ausgebracht, deren mancher eine stehende Wirkung hatten und von hübschen Eigenschaften begleitet waren. Orman betonte den Ausblick der verschiedenen Nationalitäten. Schnabel wies darauf hin, daß in diesem Saale und bei dieser Gelegenheit dieser Ausgleich bereits eine vollendete Thatfache ist, denn friedlich vereint seien hier Bürger verschiedener Nationalitäten zu Ehren eines Mannes, den sie morgen eben so friedlich vereint als ihren Vertreter im Reichstage wählen werden. In ähnlichem Sinne waren auch Bedler's und Anderer Reden gehalten. Am folgenden Tage zogen in langen Wagenreihen die Wähler aus der Umgegend in die Stadt herein, alle den im letzten Abende stehenden vormaligen Abgeordneten und nunmehrigen Kandidaten mit Jubelrufen begrüßend. Den Ausgang des Wahlkampfes kennen Sie; Sende wurde einstimmig gewählt und will ich nur als bemerkenswerthe Thatfache noch die eifrige Theilnahme namentlich der rumänischen Wähler hervorheben, von denen nahezu 600 zu dem Akte erschienen waren.

Wien, 24. Juni. Um vieles wichtiger als die Niederlage Schindler's in seinem bisherigen Wahlbezirk Neubau ist die Nachricht, daß auch Kaiserfeld der Agitation der Merikalen in Steiermark unterlag. Das ganze Wesen Kaiserfeld's ist nicht darnach angethan, sich die Sympathien der Wähler auf dem hiesigen Lande zu erwerben, auch im Jahre 1867, wo der Name Kaiserfeld populär wie keiner war, drang der von Scherling und Belcredi gleich gefährdete Staatsmann nur mit geringer Majorität durch, freilich hat das Ministerium zu jener Zeit Alles, um Kaiserfeld eine Niederlage zu bereiten. Heutzutage ist Sorge dafür getroffen, daß der hochverdiente Mann gebührende Satisfaction erhalte; seine Kandidatur in dem städtischen Wahlbezirk Waisen-Weinberg ist als vollkommen gesichert zu betrachten.

Baron Gudenus, der über Kaiserfeld siegte, ist eine Persönlichkeit unbedeutender Kategorie; dem in einem anderen steierischen Wahlbezirk gewählten Professor Maffei wird im Parlament offenbar die Führung der Merikalen Partei zufallen. Maffei ist ein tüchtiger Mann, hat sich in mehreren öffentlichen Reden und was besonders die Frage fällt, als Mann der Wissenschaft eine Clehrthat von europäischer Reife zu zeigen; jedenfalls der würdigste Nachfolger und Schüler Sany's. Maffei ist geborener Merikaler, kam durch den Grafen Thun nach Oesterreich, trat hier von der evangelischen zur katholischen Kirche über und bewarb sich schon um ein Mandat in den von Belcredi befreiten außerordentlichen Reichsrath. Seit zwei oder drei Jahren hat er die Merikale Partei in Steiermark sehr tüchtig organisiert. Sein politisches Vorleben in Merikalen ist ziemlich anrüchig und sein Name dort verhaßt, weil er wesentlich dazu beitrug, daß der Großherzog die Verfassung vom Jahre 1848 gewaltthätig umgewälzte. Schindler hat keine Kandidatur, wie ich höre, bereits dem Kaiserfeldiger Gröbner und ich weiß angeheißt. Gajsiág ist ihm, nachher, dann erhält er auch einen Sitz im Unterhause, der ihm hier im niederösterreichischen Landtag sicher entgegen worden wäre. Im Parlament wird er Vielen gefährlich sein, Gajsiág und Best haben ihn fallen gelassen und dies dürfte dazu beitragen, daß er rücksichtslos gegen Beide vorgehen wird. Den Kampf gegen die Greuter und Maffei wird er, wie bisher, mit Wuth führen, und darin hat er seinen Rivalen, des Verdienst müßten ihm auch Reue zurechnen, die sich über seine Niederlage schadenfroh die Hände reiben. Ich will kein Prophezeien nicht werden, er hat viel erfindlich und wie seinen Vortheil außer Acht gelassen, allem das haben wir auch gesehen, die an Schindler's Talent lange nicht hinanreichen. Daß seine bisherigen Wähler sich von ihm wandten, ist eine vollkommene verbiente Strafe, aber damit sollte man es bemerken lassen und sich stets vor Augen halten, wie arm wir an Talenten sind.

Wien, 24. Juni. Die vor zwei Jahren von Ihrem damaligen Finanzminister, Herrn v. Lönnay, in Disposition verlegten deutschen Beamten, die seither bei verschiedenen hiesigen Behörden in untergeordneter Stellung verwendet wurden, fanden ihre Lage nachgerade nicht länger erträglich und brachten durch eine Deputation beim Kaiser die Bitte um endliche Abhilfe vor. Diefelbe ward vom Kaiser sofort angeordnet und werden die bisher disponiblen Beamten zu Beginn des nächsten Monats in entsprechende Stellen einrücken. Um aber die Nachtheile zu paralisiren, welche dem gegenwärtigen Beamtenkörper aus diesen Einrückungen erwachsen, hat Freiherr v. Sollogeban das von seinem Vorgänger entworfene neue Organisationsstatut für die Rechnungs- und Kontrollbehörden dem Kaiser eben zur Sanctionirung vorgelegt. Diefelbe dürfte im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Die Ernennung Dr. Strömayer's zum Unterrichts- und Kultusminister wird erst nach seiner Rückkehr aus Graz vollzogen werden.

Die heute Morgens erschienene Nummer des „Figaro“ wurde wegen eines Hildes konfiscirt, in dem die Staatsbehörde eine Verhöhnung der katholischen Religion erkannte.

H. Wien, 24. Juni. Nachdem endlich die zustimmende Aeußerung der ungarischen Regierung hierher gelangt ist, konnte das Wiener Kabinett nach Paris die Erklärung abgeben lassen, daß es den zwischen dem Großprinzen und dem Vertreter der ägyptischen Regierung, Nubar Pascha, getroffenen Verabredungen betreffs der Justizreform in Egypten beitrete. Die an sich nicht erheblichen Modificationen, welche das Wiener Kabinett vorzuschlagen, sind sofort von Nubar Pascha angenommen worden, so daß der Abschluß des letzteren Vertrags des formellen Abschlusses nunmehr entgegengelegen werden kann.

Aus dem Unterhause. Pest, 25. Juni. Präsident Somjathy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Mikalóczy und Szell; von den Ministern waren anwesend: Gorove, Horváth, Bedekovic, Slávy, Kerapoly, Csóros und Andrássy.

Nach Aufhebung des Protokolls legt der Präsident an, daß die Abgeordneten Graf Alexander Hichy und Ernst Danil, da während der stündigen Sitzung gegen deren Wahl keine Reclamationen eingelangt sind, für definitiv vereint erklärt werden. Der im Oranigaer Bezirke des Kronstädter Komitees neu gewählte Abgeordnete Bela Szeny reichte sein Wahlprotokoll ein. Dasselbe wird an die Verifikationskommission gemittelt.

Privatpetitionen werden eingebracht durch die Abgeordneten Emerich Vághy, Bartholomäus Hepsly, Stephan Majoros, Alexander Csánády, Daniel Brányi, Ludwig Pékely, Graf Alexander Buttker (die Angewandte ist Gemeindepräsident gegen die angeblich in ihrem Namen eingebrachte Anti-Rongerepetition), Paul Király und Edmund Szirmai. Peter Horváth interpellirt den Kommunikationsminister in Angelegenheit einer von Csáthorna über Warasdin nach Zeprefics zu führenden Flügelsbahn und fragt, ob der Minister in dieser Angelegenheit noch neuer einen Gelehtentwurf einzubringen beabsichtigt? Minister Gorove erwidert, daß bei den Ausgleichsunterhandlungen auch diese Linie zur Sprache kam, daß aber die ungarische Regimentsdeputation darauf bemerke, wenn die kroatischen Abgeordneten im ungarischen Reichstag anwesend sein werden, können sie dann diese Angelegenheit zugleich mit den übrigen Eisenbahnfragen vor der Legislative arguiren. Bei den Verhandlungen über die Sieges-Railfaher Bahn habe der Interpellant sich überzeugen können, daß der Reichstag und die Regierung vollkommen geneigt sind, die Wünsche Slavoniens und Kroatien's zu berücksichtigen. Daß die Regierung noch keinen Gelehtentwurf bezüglich dieser Bahn eingebracht, er-

kläre sich daraus, daß theils die erforderlichen Vorstudien noch nicht beendet sind, theils, daß mehrere an die Regierung gelangte Entwürfe den erforderlichen vorchriftsmäßigen Bedingungen nicht entsprechen; die Regierung werde übrigens in dieser Beziehung einen Gelehtentwurf einbringen, sobald die vorbereiteten Schritte gethan sein werden. Peter Gorova dankt dafür, daß der Minister sofort geantwortet und ist durch die Erklärung des Ministers zufrieden gestellt. Die Antwort des Ministers wurde zur Kenntnis genommen.

Friedrich Králievic's reicht ebenfalls eine Interpellation an den Kommunikationsminister ein und fragt, ob der Minister die Flügelsbahn Merzdorf-Pakrácz zu neuen Bahnen zählt, die mit der Zeit ausgebaut werden sollen und ob der Minister die Einbringung eines entsprechenden Gelehtentwurfes vorbereitet. Minister Gorove erwidert, daß die Regierung die auf diese Flügelsbahn bezüglichen Studien vornehmen lasse, sie zu dem eventuell auszubauenden Bahnen zähle, nur könne sie den Zeitpunkt der Einbringung des Gelehtentwurfes nicht bestimmen; durch entsprechende Unterfertigung des Projektes könnten übrigens auch die kroatischen Abgeordneten viel zur Beschleunigung der Sache beitragen, was sie beherzigen mögen.

Králievic's ist mit der Antwort zufrieden, und wird sie vom Hause zur Kenntnis genommen. Joseph Madarás interpellirt erst den Justizminister und dann den Minister des Innern, und bezieht sich beide Interpellationen auf gewisse Einwirkungen im Weihenburger Komitate. In der an den Justizminister gerichteten Interpellation erwähnt Madarás, daß der Stuhlrichter Rogozoni in einer gerichtlichen Untersuchung gegen Albert Ruzent und Alois Sattler in Unvorsichtigkeit sich ungeziemend benommen; er fragt daher, ob der Justizminister geneigt sei, sich über diese Angelegenheit zu informieren und dafür zu sorgen, daß Ruzent und Sattler durch einen höchsten Richter vernommen werden.

In der zweiten Interpellation fragt Madarás den Minister des Innern, ob er geneigt sei, das Vorgehen des Komarsberger Gemeindevorstandes einer Untersuchung zu unterziehen, ob er über den Stuhlrichter Rogozoni eine Untersuchung veranstalten lassen wolle, endlich ob er die Weihenburger Komitatskommission anweisen will, in den auf Ruzent, Sattler, den Stuhlrichter Rogozoni und den Komarsberger Notar bezüglichen Angelegenheiten weiter vorzugehen. Minister Rajner erklart, daß Ruzent und Sattler am 30. Mai l. J. ein Gesuch beim Ministerium eingebracht haben, welches mit der Interpellation des Abgeordneten Madarás beinahe ganz übereinstimmt; daß er, der Minister, die in sein Ressort schlagenden Verfügungen sofort getroffen und der Weihenburger Komitatskommission schriftlich zuwendete. Gestern haben Ruzent und Sattler wieder ein urgirendes Gesuch eingereicht; hieraus ist erichtlich, daß die Weihenburger Komitatskommission den an sie gerichteten Verfügungen noch nicht nachkommen. Der Minister ist geneigt, nochmals an die Komitatskommission zu schreiben, feinerzeit vermög er sich gegen die Voraussetzung, als sei er die Ursache der Verzögerung.

Die Antwort des Ministers wird zur Kenntnis genommen, die an den Justizminister gerichtete Interpellation aber wird demselben schriftlich zugestellt werden. Graf Julius Csáky überbringt aus dem Oberhause die gestern dorthat angenommenen Gelehtentwürfe über die Abhebung der Kettenbrücke, über die ungarische Nordwestbahn und über das in Pest zu errichtende Post- und Telegraphengebäude. Die Gelehtentwürfe werden nur im üblichen Wege Sr. Majestät zur Sanctionirung unterbreitet werden.

Von Seite der Finanzkommission legt Koloman Széll den Bericht derselben über den Gelehtentwurf vor, welcher sich auf den vom Minister des Innern wegen Herstellungen der öffentlichen Sicherheit in einem Theile Szibungarns geforderten Nachtragsschuld bezieht. Der Bericht wird gedruckt und an die Sectionen gemittelt werden.

Bela Perczel überreicht von Seite der Zentralkommission den Bericht derselben über den auf die Reorganisation der Municipipien bezüglichen Gelehtentwurf. Der Bericht wurde als vorgelesen betrachtet und in die Druckerei gegeben. Der Präsident bemerkt, der gedruckte Entwurf werde Montag vertheilt werden und könne dann nach §. 108 der Geschäftsordnung gestellt werden. — Baron Lubowicz Simonovics gibt zu, daß die Komitate zu jenen Institutionen gehören, welche einer Reorganisation bedürfen, doch möge der öffentlichen Meinung Zeit gelassen werden, sich über den in Frage stehenden Gelehtentwurf gehörig auszusprechen. Die Russen haben seiner Zeit die Franzosen mit Hilfe der Kräfte besiegt, die Regierung aber wolle nun die Sonnenhitze zu Hilfe nehmen, um ihren Gelehtentwurf durchzubringen. Seinerzeit stelle er den Antrag, daß die Beratung des Municipalgesezes nicht für Donnerstag auf die Tagesordnung gestellt, sondern vertagt werden möge. Joseph Fuchs befragt die Anberaumung der Debatte für Donnerstag. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Simonovics' abgelehnt, dagegen jener Fuchs' angenommen. Die Generaldebatte über das Municipalgesez wird demnach am künftigen Donnerstag beginnen.

Nachdem dieser Beschluß ausgesprochen war, brachte Koloman Lish einen auf die Vertagung, respektive Ablehnung des erwähnten Gelehtentwurfes bezüglichen schriftlichen Antrag ein und ersuchte das Haus, daß sein Antrag ebenfalls gedruckt und seinerzeit zugleich mit dem Gelehtentwurf in Beratung gezogen werden möge. — Das Haus bewilligt dies und wird der Antrag, ohne vorgelesen zu werden, in die Druckerei gegeben. Dann legte von Seite der Zentralkommission der Abgeordnete Paul Szontágh (aus Gömör) den Bericht derselben über jenen Gelehtentwurf vor, welcher sich auf die Aenderung des Gründungstermins der Eisenbahnstrecke G.-M.-Währschel-Gösa bezieht. — Wird in die Druckerei gegeben.

Das Haus schritt nun zur Wahl der Kandidaten für die Präsidentenstelle am Staatsrechnungshof. Der auf den Wahlmodus bezügliche, von Kol. Gajsiág vorgelegte eingebrachte Gelehtentwurf wurde, nachdem er vorgelesen worden, ohne Debatte angenommen. Dann gaben die Abgeordneten

Haral Weirkincher

ihre Stimmzettel ab, und wurde dabei viel größere Ruhe und Würde beobachtet, als bei ähnlichen Vorgängen der Fall ist. Bei der ersten Abstimmung erhielten Gajzágó 194, Weniger 137, Korymics 95, Szabó 90, G. Barab 31, Erdőss 21 u. s. w. Etwa 100. Nächst erhielt Gajzágó die absolute Majorität; er ist daher erster Kandidat, für die zwei anderen Kandidatenstellen müssen wiederholt Abstimmungen vorgenommen werden. Hierüber im Morgenblatt.

Nachdem die Stimmzettel — im Ganzen 323 — abgegeben waren, las der Präsident die auf jedem einzelnen Zettel befindlichen Namen vor und wurden die Vota von den Schriftführern notirt.

Politische Rundschau, 25. Juni Die regelmäßig im Hochsommer wiederkehrende Jahresrechnung, nämlich die Vore in dem politischen Leben, beginnt sich schon sichtbar geltend zu machen. Aus Frankreich liegt außer dem von der „Frankf. Ztg.“ gemeldeten Komplot auf den Kaiser bei seiner Fahrt nach St. Cloud und dem am 22. begonnenen Prozeß gegen die 38 Mitglieder der „Internationale“, einer geheimen, angeblich von Mazzini gestifteten und über Frankreich, die Schweiz, England, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Spanien, Italien und Nordamerika verbreiteten Gesellschaft wenig Erwähnenswerthes vor. Der Gehobene Körper ist seit der aufregenden Debatte über die St. Gotthardbahn schlaftrug geworden, kaum daß er noch durch die Petition der Bürger des Hauses Orleans, welche die freie Rückkehr nach Frankreich und die Restitution aller Familien-güter fordern, einigermaßen in Spannung gehalten werden dürfte. Wäre doch ihm, wie eine allerdings mit größter Reserve aufzunehmende Nachricht des „Gaulois“ lautet, schon die Großmuth des Kaisers zugekommen, indem er in einem an Elvidier gerichteten Briefe die Aufhebung des Erbs der Familie Orleans gemahnt haben soll. Auch zu erwähnen wäre der zwischen dem Herzog von Gramont und der römischen Curie entstandene diplomatische Konflikt, welcher aber beigelegt wurde, wenn auch diesmal ausnahmsweise nicht zum Vorteil und zum größeren Ruhme der päpstlichen Diplomatie. Der Papst hat nämlich ein Breve an den Nuntius Chigi gerichtet, welches dieser in den ultramontanen Organen veröffentlichte, und in welchem er der „französischen Nation“ für die Unschicklichkeiten dankt, welche durch die Eifer der Geistlichkeit nach Rom expedirt worden sind. Nun ist aber ein derartiges, geradezu insolentes Vorgehen ein Verstoß gegen das internationale Recht. Kein auswärtiger Fürst darf direkt mit einer anderen Nation verkehren, er darf sich bloß an die Regierung des Landes wenden. Der Nuntius Mgr. Chigi hat auch die gänzliche Unstatthaftigkeit des Benehmens des Papstes eingesehen und froh „zu Kreuze“. Allgleich bereute er seinen Irrthum und leistete reuige Abbitte.

Wer wird nicht die entschlossene Haltung Frankreichs in allen, die Hoheitsrechte des Staats berührenden Fragen, wird seine Drohung, die Okkupation Roms durch seine Truppen aufzugeben, den Papst nicht noch in der ersten Stunde zum Rückzuge in der Unschicklichkeitsfrage bewegen? Wir besärgten, leider nein! Ueber den Fortgang in der Konzilsberatung selbst wird der „Presse“ aus Rom geschrieben:

Am 130. Heber sind noch für das Unschicklichkeitschema vorgemerkelt. Sollte Jeder zum Worte gelangen, so wären, nach dem bisherigen Gange gerechnet, noch mindestens 25 General-Kongregationen und zwei Monate Frist dazu nothwendig. Den ganzen Sommer hindurch aber an der aufregendsten aller Konzilsfragen zu arbeiten, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Es wird und muß daher, selbst nach der Meinung oppositioneller Väter, wieder zu einem jähen Abbruch der Debatte kommen. Aber wie? — das ist die Frage. Das Reglement erlaubt für die Spezialdebatte keinen Antrag auf Schluß. Es wird daher kaum etwas Anderes übrig bleiben, als daß der Papst kraft eigener Machtvollkommenheit das Konzil auflöst, und dem Konzil bedeute: Nun habt ihr genug gesprochen und deliberirt, nun schreibt zur Abstimmung! Aber ein solches Rebe-Veto muß dann böses Blut machen. Dagegen wird ein Protest noch zehnmal mehr als gegen den tumultuarischen Schluß der Generaldebatte gerechtfertigt sein. Der Charakter der Versammlung als Konzil, die Definitivität derselben — Alles kann durch solch ein gewaltthames Eingreifen von oben in Frage gestellt werden. Warten wir daher noch ab, ob sich der Papst wirklich zu diesem Ausrufen entschließen werde.

Auffallend bei dem Umfange, daß die Debatte kaum ein natürliches Ende finden wird, ist, daß auch die Majorität sich maßlos zum Worte drängt. Es ist vielleicht nicht seltsam, wenn vermutet wird, daß die Infallibilisten dem Vorwurfe vorbeugen wollen, als sei nur die Opposition im Worte verfaßt worden. Wird der Debatte plötzlich der Kiegel vorgeschoben, dann werden sie vielleicht zur Minderheit sagen: „Worüber beklagt ihr Euch? Ist vielleicht nur Euch das Wort abgeschnitten worden? Müßen nicht auch wir uns derselben höheren Nothwendigkeit und Oelonomie fügen? Ueberdies die Rednerliste, und ihr werdet sehen, daß mehr der Unseren als der Euren um's Wort gekommen sind u. s. w.“ Die Majorität manövriert demnach gar nicht übel; aber daß ihr Pläne bereit im Vorhinein durchgesehen wird, das wird ihren späteren Trostgründen gewiß Eintrag thun.

Vor diesem dunklen Hintergrund der Konzilsberatungen sieht wie ein hellstrahlendes Licht eine Nachricht ab, die uns aus der spanischen Cortesitzung vom 20. d. zugeht. Die Humanität hat hier wieder einen Sieg gefeiert, indem die Aufhebung der Sklaverei beschlossen wurde, zu welchem erhebenden Resultat eine glänzende Rede Castelar's nicht wenig beigetragen hat.

Tageschronik.

[Gesezespublikation.] Das Amtsblatt veröffentlicht den Text der sanktionirten Geseze über die Ablösung einiger Giebigkeiten der Heiß-Kronherrschaf-Gemeinden und über den Ausbau der Ballány-Berjamoser Eisenbahn.

[Staatsunterstützung.] Der Kultus- und Unterrichtsminister hat der Lápjo-Bickler ist. Gemeinde zum Baue des rituellen Wadephauses 300 fl., dem Kerepurer Lehrer Peter Ruzmial, dem Raab-Sygeter ist. gew. Lehrer Simon Klein und dem Rajoner ref. franken Lehrer Nikolaus Bósa je 60 fl., schließlich der Serb- und Magyar-

Ittebeer ist. Gemeinde im Torontaler Komitate zum Baue eines Wadephauses 200 fl. bewilligt.

[Kranz Licht] hat, wie wir hören, seine Vertheilung an dem Landeslängereit sowohl, als auch an der durch den philharmonischen Verein zu veranstaltenden Wechoben-Feyer zugelaßt.

[Kassiertes Urtheil des Preßgerichts.] Ne-famlich wurde der verantwortliche Redakteur des humoristischen Wochenblattes „Sapfir's Stiz“, Hr. Edward Sapfir, in der Affaire Frohner zu vier Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. Hiegegen wurde die Nichtigkeitsbeschwerde eingereicht, und hat der Kassationshof laut einem gestern dem Präses des Preßgerichts zugestellten Bescheide dieses Urtheil einstimmig laßirt.

[Die orientalische Viehseuche] hat laut in der ersten Hälfte des Monats Juni eingelaufenen amtlichen Berichten in Siebenbürgen in der Gemeinde Késs-Szállás-patak im Humaber Komitate gerichtet, wo von 1028 Rindern in 27 Tagen seit dem Ausbruche der Seuche 127 Stück erkrankten; davon wurden 60 geheilt, 59 sind gefallen, 5 wurden geteilt und 3 sind am 16. unter Verichluß und Pflege geblieben. — In Ungarn sind weiter aus der Gemeinde Geygeshalom im Weßburger Komitate einige Fälle gemeldet worden, welche die orientalische Viehseuche vermuthen lassen, aber noch nicht als solche konstatiert wurden.

[Dr. Gurbán] hat die Redaktion des in Preßburg erscheinenden „Sonntags-Blattes „Eisf. Licht“ übernommen.

[Eduard Horn] wird, wie wir in der „Preßburger Ztg.“ lesen, morgen, Sonntag, in Preßburg eintreffen, um sich den Wählern vorzustellen, die ihn zum Deputirten kandidirt.

[Die Inhaber von Privat-Lehranstalten] werden von Hof-Direktor Studieninspektor Herrn Anton Zich aufmerksam gemacht, daß sie im Sinne des Unterrichts-gesezes den Zeitpunkt der bei ihnen abzuhaltenden öffentlichen Prüfungen einen Monat vorher bei den betreffenden Schulstellen und beim Studieninspektor angemeldet haben. Zugleich ersucht Herr Zich um die Einreichung der betreffenden statistischen Daten.

[Eisenbahn-Vorarbeiten.] Die kroatisch-slavonische Landesregierung hat dem Agrar Komitat am 22. d. mitgetheilt, daß das Ministerium für öffentliche Arbeiten und Kommunikationen dem Herrn Grafen Rhuen und Komjonten über ihr Ansuchen im Sinne der beabsichtigten Vorarbeiten die Konzession zur Vornahme der Vorarbeiten für die Eisenbahnlilien von Eßegg über Raichitz, Boske, Neugradiska und Lepovljane bis Sissek, ferner von Sissek längs des Rulpatals bis Karlsbad, und endlich von Kiposljane bis Rakacz ertheilt hat.

[Erzbischof J. Ribajevic] war, wie die „Sloga“ erzählt, Sekretär des Erzbischofs Lonovic zur selben Zeit, als der Agrar Domherr G. Angler die Sekretärstelle beim verstorbenen Kardinal Haulik bestellte, und so hatten Beide Gelegenheit, während der Landtage sich näher kennen zu lernen und in ein freundschaftliches Verhältnis zu einander zu treten. Als nun Domherr Angler erkrankte, hatte, daß sein Freund Erzbischof von Agrar geworden, beehrte er sich, denselben zu dieser Auszeichnung zu beglückwünschen. Ribajevic dankte und schickte ihm sein Bildniß, welches die Domherren Angler und Maric verwilligt haben, so daß es in einigen Tagen zu bekommen sein wird.

[Abbruch einer Fliege.] Am 19. d. wurde die Gattin des Karlsruher Handelsmannes Herrn Strjman zur Erde bestattet. Die junge Frau soll das Opfer einer eigenthümlichen Vergiftung sein. Wie man erzählt, verlegte ihr eine Fliege in der Nähe des städtischen Epitals einen Stich in die Unterlippe; wenige Tage darnach war sie eine Leiche.

[Ernennungen von Honorärdoktoren.] Er. Majestät hat mit a. b. Entschließung vom 21. d. folgende Red. Doktoren zu Stabs- und Bataillonärzten bei der Honvedarmee ernannt: Zu Honvedbataillonärzten mit einem Jahrespausale von 360 fl. und Majorcharakter: Dr. Benjamin Lendvai im Preßburger, Dr. Emerich Lhonnann im Raabauer, Dr. Andreas Gálffy im Kaufenburger Honvedbataillon; — zu Honvedbataillonärzten mit einem Jahrespausale von 300 fl. und Regimentärzcharakter (Hauptmanncharakter): Dr. Simon Edlesinger beim 1. Dr. Gabriel Légrás beim 3., Dr. János Kramer beim 16., Dr. Joseph Ribajevic beim 20., Dr. Vahó Szabó beim 21., Dr. Alexander Nagy beim 34., Dr. Wörig Silberberg beim 35., Dr. Gustav Bény beim 47., Dr. Johann Kobarsits beim 69., Dr. Alois Manning beim 74., Dr. Bernhard Spitzer beim 77., Dr. Abraham Rechn beim 78., Dr. Anton Weisbecker beim 75., Dr. Paul Batary beim 2. Honvedbataillon; — mit Oberarztcharakter (Oberlieutenantscharakter): Dr. Emerich Szács beim 7., Dr. Johann Dubanyi beim 8., Dr. Nikolaus Szatmáry beim 11., Dr. Alois Szabó beim 14., Dr. Bogdan Wolf beim 25., Dr. Joseph Miller beim 26., Dr. Friedrich Aufbecker beim 31., Dr. Franz Pácz beim 49., Dr. Leopold Edlesinger beim 56., Dr. Ferd. Ranovits beim 57., Dr. Samuel Grünbaum beim 76., Dr. Vlacibus Krály beim 79., Dr. Ferdinand Vigethy beim 45., Dr. Nikolaus Malesics beim 10., Dr. Ferdinand Edeßkény beim 34., Dr. Bela Javor beim 59., Dr. Friedrich Rusny beim 58., Dr. Couard Krieger beim 55., Dr. Ludwig Kornboffer beim 28., Dr. Jakob Weßmandel beim 6., Dr. Karl Eibel beim 44. Honvedbataillon.

[Wien, 24. Juni.] Die gestern erfolgten Kurssteigerungen wurden heute an der Börse von manden Spekulanten zu Realisirungen benützt, und es schwächten sich dadurch die Anfangs noch weiter avancirten Kurse wieder ab. Kreditaktien wogen von 256 auf 255.50, Anglo-Austrian von 328.50 auf 326.50, Südbahn von 196.20 auf 195.60, Karl Ludwigbahn von 253.50 auf 252.50, Elisabethbahn von 223.50 auf 222.50, Dreibahn von 248 auf 246.50, Franco-Osterr. 119, Tramway 207, Rapold's 9.62, und 9.61. Man notirte zum Schluß der Börse: Kreditaktien 255.50, Anglo-Austrian 326.50, Südbahn 195.70.

An der Mittagsbörse blieb die Stimmung ziemlich fest. Bei mäßigen Umsätzen hielt sich Kreditaktien zwischen 255.50 und 256.80, Anglo-Austrian zwischen 326 und 327.50, Südbahn zwischen 195.40 und 195.80. Vole leiser, Baluten billiger. Man notirte zur Eröffnungzeit um halb 1 Uhr: Kreditaktien 255.50,

Anglo-Austrian 326.50, Südbahn 195.50, 1860er Vole 95.50, 1861er Vole 116.75, Nordbahn 2290. Die zweite Aktienliste schlug auf Spekulationskäufe eine stetige Reduktion. Bedeutend waren die längst benachlässigten Kreditaktien (Kreditaktien) und liegen bis 278, Anglo-Austrian 327.50 und 328.50, Franco-Osterr. 119, Renten unverändert. Von anderen Aktien boten sich Union um 117, R. Die übrigen Gattungen blieben wenig beachtet. Eisenbahnen beliebt, namentlich Gießwaren, Dreibahn und Karl Ludwigbahn. In Zukunft werden die Kurse des Giechth. Baluten liegen nach, namentlich Rapold's 9.57. An der Nachbörse blieb die Stimmung fest. Man notirte um 2 Uhr: Kreditaktien 257.00, Anglo-Austrian 328.25, Südbahn 195.80.

Die heutigen Coudations-Kurse waren: Vole, Rente 60.10, Silber-Rente 68.90, 1860er Vole 95.60, 1861er Vole 116.50, Rapold's 9.57, Anglo-Osterr. Vole 117, Ula. St. Baugelchheit 69, Kreditaktien 256, Kreditaktien, 89, Donau-Dampfschiffahrt 600, Franco-Osterr. Vole 119, Coudations 85, Union 117, Nationalbank 71, Coudations 72, Coudations 128, Vereinsbank 117, Verkehrsbank 114, Wiener Bankverein 236, Allg.-Hannoverer Bahn 173, Karl Ludwigbahn 220, R. Elisabeth-Bahn 223, R. Ferdinands-Bahn 220, R. Franz-Joseph-Bahn 194, Lemb.-Oderon.-Bahn 207, Coudations, Nordwestbahn 202, Karlsruher Bahn 174, Staatsbahn 328.25, Südbahn 195.80, Tramway-Gesellschaft 20.

[Wien, 24. Juni.] Die Bankdirektion hat in der gestrigen Sitzung alle vorliegenden Gesuche anarischer Banken um eine Erhöhung ihrer Konten abgelehnt. Der Hauptpunkt der Bankdirektion ist vielleicht sein ganz forrektor, aber er ist erklärbar. Die Bank will nun einmal mit Union in Verbindung kommen und da man in Zeit damit keine Zeit zu kosten scheint, so hat sie von dem ihr zugehenden Redte Gebrauch gemacht und erweitert vorläufig ihr Geschäft in Ungarn nach seiner Weise.

Obgleich ein hiesiges lithographirtes Blatt bereits meldet, daß das Promissengeld in ungarischen Vole nicht geplatzt werden soll, so höre ich doch mit Bestimmtheit, daß diese Frage im Ministerialrathe noch gar nicht zur Behandlung gekommen und wohl auch kaum dazukommen wird, da denn kein Grund vorliegt, den Promissenerwerb zu erlöschten. Die Börse hat von dieser Mitteilung gar keine Notiz genommen und sind die ungarischen Vole leidet auch sehr getrieben.

Heute sind die ungarischen Bankpapiere abermals gesunken und zwar zunächst die Aktien der Franco-ungarischen Bank, die bis 60¹/₂ gestiegen sind und wohl noch weiter steigen werden, weil sie am billigsten sind. Die Banque in Bukarest behält gleichfalls noch immer an und hat die Franco-Bank um 20,000 Stück Vole abgekauft, die sie von der Staatsverwaltung zum Kurse von 200 übernommen, bereits zum größten Theile abgehoben, was natürlich gleichfalls ohne Einwirkung auf die anderen Bankpapiere geblieben.

Heute sind endlich auch Kreditaktien getrieben und zwar wie man glaubt, weil das Haus Rothschild als Käufer aufgetreten.

[T. o. Arab, 24. Juni.] Seit meinem jüngsten Besuche spielte sich das Getriebegeld in mehreren Variationen ab, bald in Haufe, bald in Baufe, zu Anfang der Woche war der Begeh und der Verkeh ein lebhafter, während heute wieder das Geld abgehört ist. — Der Umlauf in Wien, sowohl für Mählen als auch für Egypt, hier und an den nahe gelegenen Bahnhöfen dürfte ca. 20,000 Zentner betragen haben, darunter 2000 Zentner 86¹/₂ Spd. à 5 fl. 30 fr. ab Bahn, 3000 Zentner 86¹/₂ Spd. à 5 fl. 20 fr., 2000 Zentner 86¹/₂ Spd. à 5 fl. 10 fr. ab Bahn per Zoll-Zentner, 2000 Zentner 86¹/₂ Spd. à 5 fl. 10 fr. ab Bahn per 5 fl. 40 fr. Am heutigen Wochenmarkte war gute Zufuhr und wurde für Mählen bis 5 fl. 40 fr. bezahlt. Von neuem Weizen wurden einige Schiffe ohne Umlauf tatsgarantie mit 4 fl. 75 fr. gemacht. — Von Gerste wurden mehrere tausend Zentner mit 2 fl. von Roggen 2000 und 1000 Zentner mit 2 fl. 75 fr. per August geschlossen. — Raps kommt ziemlich zum Verkauf und wurden einige kleine Partien mit 6 fl. 50 fr., 2000 Mehen 86¹/₂ Spd. auf Lieferung im Juli mit 6 fl. 6¹/₂, 500 Mehen 86¹/₂ Spd. abgeben. — Spiritus etwas flauer, prompt 50¹/₂ — 51 fr., 300 Cimer per Juli wurde mit 51 fl. verkauft. — Vohnen besser gefragt, 3 fl. 80 fr. per Zoll-Zentner.

[R. M. Saffran, 23. Juni.] Jahrmachtsbericht. Unter dieswöchentlichen Woll- oder Wollausmarkt lieferte in Anufakturwaaren ein sehr trauriges Resultat. Obwohl derielbe gewöhnlich der schwächste im Jahre ist, und demzufolge auch weniger Verkäufer als sonst ercheinen, hatten auch diese keinen Abzug und benötigten schon die gestrigen Nachmittagsstunden zur Vertheilung. Die Gassen waren kaum abgeräumt als an einem halbwegs stillen Wollmarkt. — Die Gassen waren von vorn bis hinten mit mageren Käufern und ziemlich wenig zugetriebenen, welches zu geräuschtem Preisen und ziemlich hohem Stande. An Wollschöden hingegen war sehr geringer Andrang und die der gegenwärtigen Wollmarkt. Die Preise waren ebenfalls billige und sehr beider Wollschöden in großer Menge am Wollmarkt, wovon auch viel verkauft wurde, ganz beiseite waren nur in wenigen Exemplaren vertreten. Auch in der Wollschöden befand man ganz baskische, magere und billige Wollschöden wenig und gerührt. Von Schafen war auch sehr viel zugetrieben. — Wollmarkt. Die Zufuhr zu demselben betrug ca. 6000 Str., welche auch beinahe gänzlich von hiesigen, Pester, Weßiger und Brünner Fäbrikern von Wollschöden genommen wurden. Die Preise stellten sich gegen das Vorjahr mit circa 15 fl. per Str. höher und zwar Weichwoll 72 — 78 fl., Cimdow 85 — 86 fl., seine Herrschaftswollen 84 — 88 fl., auch seine 100 — 125 fl. per Str. mit der üblichen 2^o. Umsatz von Vieh häute u. nach die Zufuhr nicht unbedeutend hoch fanden dieselben auch zu nachgelagten Ausherk gedrückten Preisen wenig Käufer: Ochsen 32 — 36 fl., Rüge 24 — 26 fl., Pferde 8 — 10 fl. per Paar. — Getreide. Die Zufuhr davon war eine außerordentlich große; nachdem jedoch auch Käufer in eben demselben Maße ercheinen waren, wurde der ganze Vorrath rasch zu nachgelagten Preisen abgesetzt: Weizen 4 fl. bis 5 fl. 20 fr.; Roggen 3 fl. bis 3 fl. 40 fr.; Gerste 2 fl. 50 fr. bis 2 fl. 80 fr.; Hafer 1 fl. 80 fr. bis 2 fl. 20 fr.; Mais 2 fl. 80 fr. bis 3 fl. 30 fr.; Vohnen 3 fl. 40 fr. bis 4 fl.; Erbsen 3 fl. 50 fr. bis 3 fl. 80 fr.; Amsen 3 fl. 20 fr. bis 3 fl. 50 fr.; Hirse 5 fl. bis 5 fl. 50 fr., Alles per Wien.

[Pest, 25. Juni.] Effectengeld. Die Stimmung war zwar auch heute ziemlich gut, der Verkeh aber sehr dechdrant, Kurse wenig verändert. Vermittels war ein lebhaftes Geschäft in Franco-ungar. Bank, welche bis 61.50 bezahlt wurden und 61.25 schloßen. Osterr. Kredit: liegen anfangs bis 259.50, wogegen dann aber auf 258.80. Tramway wurden mit 206 — 205.50. Umsatz mit 95 getrieben. Am Mittagsgeschäft spielte wieder Franco-ungar. Bank die Hauptrolle, welche sich Anfangs auf 60.25 drückte und 60.75 blieben. Ungar. Kredit beliebt und zu 88.75 ge-

Die Pest-Theresienstädter Sparkasse,
Landstraße Nr. 53, Baron Drey'sches Haus, verzinst Einlagen bis auf Weiteres mit 5 Cpt. und nimmt Anmeldungen für den Personal- und Portefeuille-Kreditverein entgegen.
Aufnahmestellungen für den Personalkredit Dienstag, für den Portefeuillekredit Mittwoch.

NEUE WELT.
Heute, Samstag:
Erstes Auftreten der Chanonnettenjägerin
Isabella von Edelsberg
und Auftreten aller übrigen engagierten Mitglieder.
Militär - Konzert J. Leibold.
Anfang 7 Uhr. Entrée 50 kr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Die Pest-Theresienstädter
Industriebank
(Königsplatz Nr. 20, Döbler'sches Haus) 9000
verzinst Spareinlagen bis auf Weiteres mit 5 pCt.
Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißkircher.

Wiener Börsenkurse v. 24. Juni.

Art	Preis	Art	Preis
A. Allgemeine Staatsf. d. O.		Gold- und Silberw.	
Österr. Staatsf. v. 1854	60.05	100 fl. Gold	60.50
„ „ „ 1860	60.15	100 fl. Silber	60.50
„ „ „ 1867	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 1874	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 1881	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 1888	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 1895	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 1902	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 1909	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 1916	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 1923	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 1930	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 1937	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 1944	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 1951	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 1958	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 1965	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 1972	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 1979	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 1986	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 1993	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 2000	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 2007	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 2014	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 2021	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 2028	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 2035	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 2042	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 2049	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 2056	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 2063	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 2070	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 2077	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 2084	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 2091	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 2098	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 2105	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 2112	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 2119	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 2126	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 2133	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 2140	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 2147	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 2154	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 2161	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 2168	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 2175	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 2182	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 2189	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 2196	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 2203	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 2210	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 2217	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 2224	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 2231	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 2238	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 2245	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 2252	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 2259	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 2266	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 2273	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 2280	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 2287	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 2294	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 2301	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 2308	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 2315	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 2322	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 2329	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 2336	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 2343	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 2350	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 2357	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 2364	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 2371	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 2378	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 2385	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 2392	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 2399	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 2406	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 2413	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 2420	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 2427	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 2434	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 2441	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 2448	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 2455	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 2462	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 2469	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 2476	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 2483	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 2490	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 2497	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 2504	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 2511	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 2518	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 2525	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 2532	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 2539	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 2546	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 2553	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 2560	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 2567	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 2574	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 2581	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 2588	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 2595	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 2602	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 2609	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 2616	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 2623	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 2630	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 2637	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 2644	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 2651	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 2658	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 2665	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 2672	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 2679	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 2686	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 2693	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 2700	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 2707	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 2714	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 2721	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 2728	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 2735	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 2742	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 2749	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 2756	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 2763	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 2770	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 2777	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 2784	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 2791	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 2798	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 2805	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 2812	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 2819	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 2826	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 2833	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 2840	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 2847	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 2854	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 2861	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 2868	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 2875	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 2882	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 2889	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 2896	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 2903	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 2910	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 2917	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 2924	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 2931	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 2938	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 2945	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 2952	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 2959	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 2966	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 2973	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 2980	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 2987	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 2994	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 3001	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 3008	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 3015	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 3022	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 3029	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 3036	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 3043	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 3050	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 3057	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 3064	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 3071	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 3078	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 3085	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 3092	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 3099	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 3106	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 3113	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 3120	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 3127	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 3134	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 3141	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 3148	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 3155	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 3162	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 3169	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 3176	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 3183	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 3190	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 3197	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 3204	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 3211	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 3218	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 3225	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 3232	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 3239	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 3246	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 3253	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 3260	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 3267	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 3274	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 3281	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 3288	60.15	100 fl. Kupfer	60.50
„ „ „ 3295	60.15	100 fl. Zinn	60.50
„ „ „ 3302	60.15	100 fl. Blei	60.50
„ „ „ 3309	60.15	100 fl. Eisen	60.50
„ „ „ 3316	60.15	100 fl. Nickel	60.50
„ „ „ 3323	60.15	100 fl. Kobalt	60.50
„ „ „ 3330	60.15	100 fl. Mangan	60.50
„ „ „ 3337	60.15	100 fl. Kupfer	

Die Pape der Spiritus-Industrie in Ungarn.

Von S. Hollefreund.

VIII.

Die durch die Mängel des in meinem vorigen Artikel erwähnten Rohmaterials hervorgerufenen Hindernisse machen mehr oder weniger untere durch die Wissenschaft und Praxis vorgeschriebenen Regeln zur Umwandlung der Stärke mittelst Malz in Zucker unzulässig und ergeben vielfache Differenzen in den erlangten Resultaten. Bei Anwendung von nicht getrenntem oder gemalgtem Material ist zunächst die Anwesenheit oder Vertheilung der darin enthaltenen Stärke Bedingung, wenn eine Auslösung durch Einwirkung des Malzes erfolgen soll.

Nehmen wir reine Stärke oder weichen wir Mais in ganzen Körnern und quetschen diesen gehörig und mischen wir beides mit Wasser, so werden wir bei einer Temperatur von 60 Grad R. finden, daß die Masse gählig gallerartig wird und die Temperatur statt 60 Grad R. 58 Grad R. zeigt; diese ist damit vertheilt.

Die Erweichung ist so regelmäßig, daß jeder Thermometer hierbei auf seine Richtigkeit geprüft werden kann. Bei geschrotetem Material nach bei diesen Temperaturangaben allerdings auch ein Aufquellen statt, doch lange nicht so vollständig und erst wenn wir diese nach Umständen auf 70 Grad und darüber erhöhen, erhält die Masse eine gleiche Konsistenz wie er sie bei 60 Grad R. Dies zeigt uns unumstößlich das Unzulässige unseres Malzsystems und den schädlichen Einfluß des selben auf ein gutes Material.

Nehmen wir die Masse nun soweit ab, daß nach Zugabe des im kalten Wasser 2 Stunden extrahierten aquatischen Malzes die Temperatur nicht über 48 Grad R. beträgt, und erweichen diese, nachdem dieselbe vollständig flüssig geworden ist, unter Einwirkung der Maltumaze durch direkten Dampf bis auf 52 Grad R., so haben wir alles gethan, um eine möglichst schnelle Zuckerlösung zu erzielen, die in 1 1/2 Stunden, während welcher Zeit von 1/2 zu 1/2 Stunde die Maltumaze auf kurze Zeit in Abhängigkeit gesetzt werden muß, vollendet sein wird.

Viele unserer großen Fabriken, die so mangelhaft eingerichtet sind, daß sie die Abführung der vertheilten Masse nicht in der Hand haben, machen zunächst das geschrotete Malz mit kaltem Wasser und lassen dann die bis dahin der Selbstabführung überlassene Masse darauf stehen.

Die Endtemperatur ist dann meistens über 50 Grad R., und die Folge, da während des Aufstehens flüssig geworden ist, unter Nachweilen der Erweichung, daß, während Malz und Wasser zusammengebracht wird, die Temperatur nicht über 48 Grad R. steigt, so daß diese keine Zucker, wohl aber Dextrinbildung erreicht wird und muß erst nach dieser durch Erhöhung der Temperatur erstere eingeleitet werden, um solche möglichst vollständig zu erhalten.

Erhöht sich während des Aufstehens der Maltumaze, wenn auch nur stellenweise, die Temperatur zu weit, was nach dem gerügten Verfahren unvermeidlich ist, daß Zuckerbildung eintritt, so verliert das Malz die Kraft, weiter die noch zugeführte Stärke umzusetzen, und der Prozeß bleibt unvollständig.

Als Remedy hierfür, ohne das reine Malz richtig bei über 50 Grad R. eingemalzt, dem dann vertheilte Maltumaze zugegeben wird, auf diese nur mangelhaft einzuwirken im Stande ist.

Nachdem wir nun alle wichtigen Prozesse und Arbeiten in der Spiritusfabrikation, wenn auch nur in kurzen Grundzügen und vor Augen geführt und uns ein Bild einer möglichst

vollkommenen Einrichtung des Gähr-, Fein- und Maltumales gemacht haben, kommen wir zu den Destillations-Apparaten zur Entgeistigung der vergohrenen Maltumaze. Hierbei entsteht die Frage: welches System entspricht am vortheilhaftesten unserem Zwecke? — Die Antwort hierauf ist: dasjenige, welches bei kurzer Destillationszeit die beste Waare liefert! Wenn dieses vielleicht an sich höher zu stehen kommt, so wäret doch durch die Leistungsfähigkeit derselben die Anlagekosten verringert. Es ist durchaus nicht gleichgültig, ob eine Destillation in 1, 1 1/2, oder 2 Stunden beendet werden kann, und es ist natürlich, daß man einen Apparat, der das 1 1/2-fache oder gar das Doppelte leistet, auch theurer bezahlen kann. Lassen wir die hier in Anwendung stehenden Systeme Revue passieren, um uns dann ein Urtheil zu bilden.

Die gewöhnlichen Tellerapparate, mögen die Platten nach Victorius, Schwarz oder Wall zusammengefaßt sein, destillieren viel zu langsam, um besonders bei großen Establishments sich zu empfehlen.

Das Fabrikat derselben läßt ebenfalls Vieles zu wünschen übrig und dann nehmen dieselben auch für ihre Aufstellung viel zu viel Raum in Anspruch, der bei großen Anlagen wohl in Betracht gezogen werden muß. Derselben haben sich mit einem Worte überlebt.

Die fruchtbarsten Kolonnen-Apparate, mit ihrer gewiß sinnreichen Konstruktion, werden für die Raffinerien stets zu empfehlen bleiben, jedoch für Rohspiritusfabrikation wohl nicht, da dieselben in Vergleich mit ihrer Leistungsfähigkeit viel zu theuer sind, und dann auch einen unverhältnismäßigen Hochbau erfordern.

Mag der Anblick eines Lokales mit diesen Apparaten dem Auge wohl etwas Imposantes bieten, so dürfen wir uns doch dadurch nicht betören lassen, sondern rechnen, um uns dann zu überzeugen, daß wir nicht ökonomisch handeln würden, wenn wir diese acceptieren.

Ein drittes System, das in neuer Zeit sich durch seine große Leistungsfähigkeit und verhältnismäßige Billigkeit besonders auszeichnet, ist der des Herrn Köpfling. Dasselbe besteht zwar auch aus einer Kolonne, die aber wenig Platz benötigt, in einer Stunde den Betrieb ermöglicht und ein Fabrikat liefert, das nichts zu wünschen übrig läßt. Wenn man bei der Destillation mit demselben Vor- und Nachlauf sondern wollte, so würde man das Uebrigste als Feinprodukt auf den Markt bringen können.

Eine besondere und wichtige Vorrichtung desselben besteht darin, daß der Lutter nicht in die Blase abgelassen wird, somit die dem thierischen Organismus so schädlichen Rückstände nicht in die Schlempe, sondern, separat entzogen, direct in den Abzugskanal gelangen.

Die Kolonne, durch die das System vertritt, ist, nimmt, wie schon erwähnt, sehr wenig Platz fort, erfordert keinen Hochbau, und — was wohl zu berücksichtigen bleibt — es können Platten von Holz dabei verwendet werden.

Man kann ganz gut annehmen, daß ein Apparat dieses Systems so viel leistet, als zwei von derselben Größe mit Teller, und danach eine bessere Lage liefert. Der Erfinder dieses Systems, Herr Köpfling, hat sich hier niedergelassen und baut diese Apparate unter eigener Aufsicht und Angabe, so daß man auf vorzügliche Ausführung rechnen kann.

Wir haben nun noch die Frage zu erörtern, ob es denn auch durchaus nöthig ist, die Platten mit Vorwärmen von Kupfer herzustellen, oder ob nicht dieselben die von Holz vorgezogen seien. Kupfer hat natürlich viel mehr Widerstandsfähigkeit als Holz, ist aber auch bei weitem theurer.

Rechnen wir die durch die Praxis festgestellte Dauer eines solchen Kupfernen auf 10 und die eines hölzernen Apparates auf 3 Jahre, so müssen wir uns gefallen lassen, die Einrichtung von Holz, abgesehen davon, daß das Anlagekapital dadurch

verringert wird, unbedingt den Vorzug verdient, um so mehr, da nach 3 Jahren, bei Erlebung der Schadhafte durch neue, die Armatur wiederhergestellt werden kann.

Die neuere Zeit hat die widersinnige Verwendung der industriellen Unternehmungen bei Bau und Einrichtungen an das Licht gezogen, für die Spiritusfabriken, die mit so vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, speziell ist jeder Hunderter, der dafür unzulässig ausgegeben wird, ein Nagel zum Satze.

Da bei Aufstellung von hölzernen Apparaten nicht Hunderte, sondern viele Tausende erpaßt und für den Betrieb erhalten werden können, so gebietet schon die Rücksicht der Selbstverhaltung, von den theuren kupfernen Abstand zu nehmen.

Das Interesse der Fabriken bei den jetzigen Steuerverhältnissen bedingt eine solche Größe der Destillationsapparate, daß bei etwaigen Erhöhungen diese dennoch nachgehoben sind, und die Entleerung eines Gährkolbchens mit einem Male. Wir würden demnach bei Vorgebung mit 100 Eimer haltenden Gährgefäßen entweder 1 Apparat zu 100 Eimer Fällung oder 2 Apparate à 50 Eimer, ohne Vorgebung, und 112 Eimer haltende Gährgefäße, jedoch entweder einen mit 112 Eimer, oder zwei à 56 Eimer aufstellen haben. Bei Holzkonstruktionen werden aber die Keinen Apparate sich als dauerhafter bewähren; wir müssen somit diesen den Vorzug geben und können nur die Größe des Apparates genau bestimmen.

Zur Fällung dieses Apparates empfiehlt sich die Centrifugalpumpe. Derselbe beansprucht wenig Raum und hat eine große Leistungsfähigkeit, die mit Zunahme der Geschwindigkeit ihrer Umdrehung sich erhöht.

Ueber Selbstentzündung der Steinkohlen und Gaseexplosionen auf Schiffen.

Von Dr. phil. Alfred Feldmann.

Die Selbstentzündung der Steinkohle und Gaseexplosionen auf Schiffen sind die häufigsten Ursachen der Schiffverderben. Zur Erklärung dieser Erscheinung hat man behauptet, es finde bei starkem Drucke und Zutreten von Feuchtigkeit unter Aufschlag der Luft eine Erwärmung, eventuell spontane Entzündung namentlich bei feinen Kohlen gerade so statt, wie in einem Haufen feuchten Heues, indem in jenem wie in diesem eine langsame Oxydation (Gährung, Fäulnis) eintritt, die man nach V. Thompson Kohlen-Räuhle, dry rot nennt.

Die Steinkohle ist nun aber das fertige Product eines Verwesungsprozesses, welcher unter Abstrich der Luft stattgefunden hat. Daß in derselben, die ein mineralischer Körper geworden, durch den Zutritt der Luft wieder ein Prozeß (Gährung, Fäulnis) eingeleitet werden soll, den wir nur bei organischen Körpern kennen, das ist im hohen Grade unwahrscheinlich. Die Selbstentzündung ist allerdings und gerade die Folge einer Oxydation; wie man aber als wesentliche Bedingungen dafür Druck, Feuchtigkeit und beschränkten Luftzutritt anführen kann, ist unbegreiflich. Die Behauptung des Gegentheils würde der Wahrheit näher gekommen sein. Der citirte Thompson ist für die Annahme einer Gährung oder Fäulnis auch nicht zu gebrauchen, Thompson bezeichnet nur den Verwesungsprozeß bei feuchten Kohlen als wet rot nicht als dry rot, im Gegentheil zu demselben Vorgang bei trocknen Kohlen, den er dry rot nennt. Um aber die Oxydation eines Körpers zu verstehen kann man nicht geeigneter verfahren, als den Zutritt des Sauerstoff abzuhalten. Durch gehörige Abführung wird der Oxydationsprozeß in den Steinkohlen nie zur Selbstentzündung gelangen können. Durch Lager in kleinen Haufen, durch richtig angebrachte Ventilation, durch Wasserkultur kann eine solche Abführung erreicht werden, niemals aber vermögen die eingesauten Luten auf Schiffen diesen Zweck zu erfüllen.

Korallen.

I.

W. A. In den Schöpfen der europäischen Jumeiers bemerkt man Schmuchschäden, zu denen ein räthselhaftes Bild auf dem Stoff geflochten hat. Was ist eine Koralle? Ein Zoophit, artenreiche der Naturforsch. Dieser griechische Name läßt sich mit Pflanzenstier oder auch mit Thierpflanze überlegen. Ueberträgt man diesen Namen auf die Naturforscher offen ein, daß sie vom Leben der Koralle sehr wenig wissen. Nur daß erklären sie mit Bestimmtheit, daß dieses Gebilde mehr zum thierischen als zum Pflanzenreich gehört. Voret hat die Naturgeschichte der Koralle in seiner „Reise in die Berberet“ am ausführlichsten behandelt. Er vertritt die Meinung, daß die Korallenbildung nicht die Frucht der Pflanze eines Thieres von der Größe der Polypen, sondern eine Umwandlung dieses Thieres selbst ist. „Der Tod eines Polypen ist eine Art von Verwesung“, sagt er. „Das Thier wird trocken und hart und bildet an dem Korallenweig, der keine Geburtsstätte war, hängt.“

Auf diese Weise kann die Koralle allmählich durch Regen getrocknet und verhärteter Polypen Zweige von großer Ausdehnung bilden. Dieser Stoff weicht sich durch die reichlichen Absonderungen der lebenden Polypen und durch ihre Hüllen, d. h. durch die Zellen, welche sie gebildet haben und die, eine an der anderen liegend, die Zweige vergrößern und neue bilden.“ Die Koralle ist also, kurz gesagt, weder ein Thier, noch eine Pflanze, noch ein Mineral, sondern die Metamorphose von Millionen von Polypen.

Was die Heimat der Koralle betrifft, so müssen wir unter das Wasser gehn, um sie zu finden. In Spallanzani's Sturz hängt Aitel, als feindlich und seinen Vater meint: „Sind haben viel liegt Vater bei.“

Sein Oben wird zu Korallen.

Der große Dramatiker ist hier der wissenschaftlichen Wahrheit merklich nachgekommen, denn in der That ist derselbe phosporische Kalk, der die Gebirge des Ätnus Monjo von Kiesel bildet, ein Hauptbestandtheil der Korallen und auch das „hiesigen Thier“ wohl vortheilhaft, da die Koralle in Tiefen von 10 bis 100 F unter dem Wasser lebt. Jumeiers baut sie auf dem Meeresgrunde selbst, doch bedarf sie auch jeden unterirdischen Gegenstand als Stützpunkt. So wenig man von den

Arbeiten dieses Architekten der Tiefe weiß, vermuthet man wohl mit Recht, daß das Wachstum der Koralle ein rasches und ihre Entzündung eine einfache ist. Auch die Eigenschaften, sich vertheilen, unter Umständen anzubauen, scheint sie zu besitzen. Ihre Abheilung ist so groß, daß sie selbst dann am Leben bleibt, wenn ihr Bau gestört ist. Vorzüglichste Zweige einer Korallenbank klonieren sich an den nächsten freien Gegenstand an. Das allgemeine Aussehen der Koralle ist das einer Pflanze mit Zweigen ohne Blätter und von rother oder rosafarber. Je tiefer das Roth ist, um so dichter und gerieblicher ist die Koralle. Je tiefer sie unter dem Wasser lebt, um so schöner pflügt sie zu sein.

Die Koralle kommt in vielen Meeren vor, meistens in der Nähe der Küsten. Die Korallenriffe sind am lebhaftesten im Mittelmeere betrieben. Nächst liegt der Grund darin, daß dieses Meer den Culturstaaten am längsten bekannt ist, doch zeichnen sich die Küsten von Corfica, Sardinien, Sicilien, Alger, Marocco, Minorca, Dalmatien und Rhodus durch ihren Reichthum an diesem Producte besonders aus.

Die Fischer werden nach festen Regeln betrieben. Die mit zehn bis zwanzig Leuten besetzten Boote segeln zu bestimmten Zeiten aus und verweilen Monate lang an den Stellen, wo Korallen vorkommen. Der Fischer verfolgt die Mannschaft mit Rahmung, Kleidung wie allem sonstigen Bedarfsgegenständen, damit die Familie des Fischers ihres Ernährers zu leben hat. Sie während der Abwesenheit ihres Ernährers zu leben hat. Die Methode des Fischens hängt natürlich von der Art des Vorkommens der Koralle ab. Man fängt sie weniger auf dem Grunde des Meeres als an den Abhängen unterirdischer Felsen in der Form eines Büschels, der selten höher als eine halbe Elle ist. Sie wähet immer ein festes Felsenbett, sei es Sand oder Schlamm. Danach trifft der Fischer seine Einrichtung.

Die Sicilianer, deren Verfahren ziemlich allgemeine Annahme gefunden hat, benutzen zum Abbrechen der Korallen zwei Holzger, die sich in der Mitte reizen und an deren unteren Endpunkten ein Netz befestigt ist. Um dieses Netz zu gebunden, langes Seil gehtlungen und ein Seil an das Netz gebunden, damit es untertaucht. Der Fischer, der das Seil in der Hand hält, leitet es an die richtige Stelle, verdrückt die Korallenweig:

in die Reihen des Netzes und zieht nun mit einem kräftigen Ruck an. Der Hauptstamm der Koralle löst sich von dem Felsen auf, daß es einer großen Kraftanstrengung bedarf, um ihn loszureißen, die kleineren Zweige lassen sich leicht abbrechen. Je nach den Umständen, die er zu erlangen wünscht, richtet der Fischer sein Verfahren ein. Die Koralle löst sich von der Stelle, welche sie gewöhnt hat, immer senkrecht auf, mag die Richtung der Fischebene sein oder nicht. In einigen Theilen des Mittelmeeres benutzt man zwei Instrumente, das eine bei einem verhältnismäßig glatten Grunde, das andere bei ungleichem und felsigem Grunde, der gewöhnlich die besten Korallen liefert.

Hat der Fischer die Korallen an die Oberfläche geschafft, so verkauft er sie so schnell wie möglich, denn sie zu Schmuchschäden zu verurtheilen, gehört nicht zu seinem Geschäft. Was den Preis betrifft, so läßt sich eine Durchschnittssumme kaum angeben. Schlechte Stücke werden mit einem halben Gulden das Pfund bezahlt, aber für ausgelesene Zweige finden sich Liebhaber, welche dafür drei Mal so viel Gold geben, als das Gewicht beträgt. Von den Korallen, die man an der Küste von Sardinien fängt, haben die kleinen Stücke, die sogenannten feraglie, einen Werth von drei Kugeln das Pfund, während man für die größeren Stücke dreizehn bis fünfzehn Thaler zahlt.

Wenn ein Korallenweig, dessen Korallenstiere noch leben, von seinem Felsen löst gelassen und an die Oberfläche geschafft wird, so zeigt er eine Art von Krebs, die man kleinen Fäulnis oder Warzen nennt und mit einer dicken und flebrigen Feuchtigkeit überzogen ist. Die Tuberkeln sind die Zellen, in denen die flüchtigen Pflanzenstiere leben oder gelebt haben. Die flebrige Feuchtigkeit ist der Stoff, aus dem die Rinde gebildet wird und der, wenn er alt geworden und das Pflanzenstier gemadjen ist, zu dem Kern der Koralle gehört. Die Koralle wähet nämlich wie eine Baldduune vor innen nach außen. Wie alt oder wie groß ein Korallenweig sein mag, das Innere ist stets härter, dichter, schöner gefärbt und einer besseren Natur fähig als das Äußere. Je dicker also ein Zweig ist, um so mehr Kern enthält er um so größer ist sein Werth. Die Spitzen der Korallen sind ganz und dünn, so daß sie wenig von dem Kern haben, auf dem der Werth der Koralle hauptsächlich beruht. Die Fische haben daher einen guten Grund, nach großen Stücken und Hauptstämmen zu streben.

